Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: [illegible] Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: [illegible]

Nr. 258 | Dienstag, den 5. | 13. Jahrgang

Gewaltige feindliche Durchbruchsversuche zwischen Schelde und Oise vereitelt.

Zur inneren Lage.

Des Kaisers Ansprache an die Staatssekretäre.

Staatssekretär Haußmann veröffentlicht die Ansprache, die der Kaiser am 21. Oktober bei dem Empfang der neuen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre an diese richtete. Der Kaiser führte damals u. a. aus: „In den furchtbaren Stürmen des Weltkrieges ist uns die Aufgabe gestellt, den Bau des Reiches im Innern durch neue und breitere Grundlagen zu sichern. Die Erschütterungen des Weltkrieges haben uns erkennen lassen, wo die Stützen des uns alle schirmenden Hauses schwach und veraltet sind, wo sie der Erneuerung bedürfen. Sie haben uns aber auch die neuen quellenden Kräfte zur Anschauung gebracht, die in unserem Volke zum Lichte streben. Der neuen Zeit soll eine neue Ordnung entsprechen. — Diesen Entschluß habe ich in einer Reihe von Kundgebungen bekräftigt. In umfassender Weise soll das deutsche Volk berufen sein, an der Gestaltung seiner Geschicke mitzuwirken, an politischer Freiheit keinem Volk der Erde nachstehend; an innerer Tüchtigkeit und fester Staatsgesinnung keinen Vergleich scheuend. Mit Ihnen, meine Herren, die ich heute als meine Mitarbeiter begrüße, weiß ich mich eins in dem heiligen Willen, das Deutsche Reich aus der Not dieser Zeit zu einer ruhigen und friedlichen Entwicklung zurückzuführen."

Der Reichskanzler über das neue Deutschland.

Der Reichskanzler Prinz Max von Baden empfing den zurzeit in Berlin weilenden Direktor des Holländisch Nieuws Bureaus, Herrn Nebens, aus dem Haag, und erklärte u. a.:

„Was Sie heute in Deutschland, im Reiche sowohl wie in den Bundesstaaten vor sich gehen sehen, ist das Ergebnis einer stillen, unterirdischen Bewegung vieler Jahre. Der Krieg und das praktische Zugeständnis der militärischen und konservativen Führer, daß ihre Politik Schiffbruch gelitten hat, haben jene Bewegung lediglich in außerordentlicher Weise gestärkt und den demokratischen Elementen endgültig die Oberhand gegeben. Die demokratische Idee hat nunmehr ihren siegreichen Einzug in Deutschland gehalten, um hier bodenständig zu werden und sowohl im Reiche als auch in den Bundesstaaten für alle Zeiten zu herrschen. Der Wechsel ist daher nicht unter dem Drucke der augenblicklichen Verhältnisse vorgenommen worden, sondern ist tief im Volkswillen begründet. Jeder Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Systemänderung wird durch die Tatsache behoben, daß sie fest in der Reichsverfassung verankert ist."

Der Kanzler äußerte sich dann eingehend über die neue verfassungsmäßige Stellung des Kaisers und seines verantwortlichen Ratgebers. Er sagte darüber: „Wie Sie wissen, war der Kanzler bisher lediglich der das Vertrauen des Kaisers besitzende Reichsminister. Nach der abgeänderten Reichsverfassung kann dagegen niemand zum Kanzler ernannt werden, der nicht das Vertrauen der Mehrheit des Reichstags genießt, und er kann nur solange im Amt bleiben, als er dieses Vertrauens sicher ist. Sie werden diesen äußerst weitgehenden Wechsel in unserem öffentlichen Leben voll verstehen — ein Wechsel, der nicht, wie in anderen parlamentarisch regierten Ländern auf Herkommen beruht, sondern sich auf eine ausdrückliche Bestimmung der Verfassung gründet. Sie wissen natürlich, daß in der neulichen Reichstagssitzung zum ersten Male in unserer Geschichte zugunsten der neuen Regierung und ihrer erklärten Politik ein formelles Vertrauensvotum erteilt wurde. Wenn in Zukunft der Reichstag einmal ein Mißtrauensvotum beschließen sollte, so würde der Reichskanzler gezwungen sein, sofort zurückzutreten."

Deutschland und der Bolschewismus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in einem Artikel „Die russische Vertretung in Berlin und der Bolschewismus" u. a.: Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Die deutsche Presse hat sich in den letzten Tagen in auffälliger Weise mit der hiesigen russischen Vertretung beschäftigt und sie als ein gefährliches Zentrum bolschewistischer Agitation in Deutschland hingestellt, dessen man sich baldigst entledigen müsse. Der deutschen Regierung wird darauf der Vorwurf gemacht, daß sie diese Treibereien dulde und der drohenden furchtbaren Gefahr gegenüber die Augen verschließe. Von einem Blatt ist außerdem unter Zurückgreifung auf den Mord an den kaiserlichen Gesandten Grafen Mirbach der Vorwurf erhoben worden, daß die Regierung nicht energisch auf eine Sühnung dieses furchtbaren Verbrechens bestanden habe, sondern es sich gefallen lasse, daß die Mörder und die Anstifter bisher frei ausgegangen sind.

Gegenüber diesen Vorwürfen muß darauf hingewiesen werden, daß die Regierung weder das Streben der bolschewistischen Regierung nach Erreichung einer Revolution in Deutschland außer Acht läßt, noch die nachsichtige Behandlung der Mörder des Grafen Mirbach ruhig hingenommen hat. Allerdings muß zur Richtigstellung der Presseäußerungen bemerkt werden, daß die darin enthaltenen Angaben über das Treiben der hiesigen russischen Vertretung zum Teil nicht den Tatsachen entsprechen, zum Teil gänzlich unerwiesen sind. Was die Sühnung des Mordes am Grafen Mirbach anbetrifft, so hat die deutsche Regierung der russischen keine Zweifel darüber gelassen, daß die bisherige Verfolgung der Angelegenheit von ihr als unzureichend betrachtet wird und daß deutscherseits auf einer nachhaltigen Verfolgung der Mörder und Anstifter bestanden werden muß. Auch diese Angelegenheit hat also noch nicht ihren Abschluß gefunden.

Das „B. T." meldet: Unter der Berliner Bevölkerung und besonders unter den Soldaten in den Berliner Straßen wird ein Zettel verbreitet, der die Unterschrift „Arbeiter- und Soldatenrat" trägt. Der Zweck ist, die Soldaten zum Ungehorsam gegen militärische Befehle aufzustacheln und auf diese Weise das Reich wehrlos zu machen. Von welchen Kreisen diese Aufforderung ausgeht, ist uns nicht bekannt. Daß die unabhängige Sozialdemokratie daran auch nur indirekt beteiligt sein sollte, halten wir nach Lage der Dinge für ausgeschlossen. Offenbar handelt es sich um eine gefährliche Spielerei einiger Phantasten, die sich von den russischen Vorgängen haben die Köpfe verwirren lassen.

Die sozialdemokratische Parteileitung an die Arbeiter.

In Berlin sind von unbekannter Seite Flugblätter verbreitet worden, die die Arbeiter dazu auffordern, die Arbeit einzustellen und auf die Straße zu gehen. Die sozialdemokratische Parteileitung zählt nun auf, was alles gegenwärtig seitens der Reichsleitung geschieht und schon geschehen ist, um den Frieden und die innere Neuordnung herbeizuführen und warnt die Arbeiter vor allen unbesonnenen Schritten.

Gefangenenbefreiungsversuche der Unabhängigen.

Die unabhängigen Sozialdemokraten in München hielten am Sonntag eine Versammlung auf der Theresienwiese ab, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Nach einer Ansprache von Kurt Eisner zogen sie nach Stadelheim, wo sich das Stadtgefängnis befindet, und verlangten die Freigabe einiger Genossen. Der herbeigeeilte Staatsanwalt erklärte, nach Leipzig an das Reichsgericht telegraphiert und die Freigabe befürwortet zu haben. Vor morgen wäre aber keine Antwort zu erwarten. Den Polizeipräsidenten Beck, der gleichfalls in Stadelheim angekommen war und eine Ansprache an die Versammelten halten wollte, ließ man gar nicht zu Worte kommen. Die Menge zerstreute sich schließlich und erklärte, bis Montag 9 Uhr früh abwarten zu wollen, dann aber werde die Freigabe erzwungen werden.

Eine Fürstendebatte im weimarischen Landtag

Großherzog und Oberbürgermeister.

In der letzten Vollversammlung des außerordentlichen Landtags des Großherzogtums Sachsen-Weimar, an dem die Minister vollzählig teilnahmen, kam es gelegentlich des Beginnes der Beratungen über die Neuorientierung zu Ausführungen, die man noch vor wenigen Monaten gerade an dieser Stelle für völlig unmöglich gehalten hätte. Gelegentlich der Begründung des Antrages der äußersten Linken auf Neuorientierung, die dem sozialistischen Abgeordneten Baudert — der auch Vertreter des 1. weimarischen Wahlkreises im Reichstag ist — oblag, nahm dieser bei der Forderung nach Aufhebung der Privilegien und vornehmlich der Steuerfreiheit der Fürsten im allgemeinen und des Großherzogs Wilhelm Ernst von Weimar im besonderen scharf Stellung gegen die Persönlichkeit des Landesherrn und sein Verhalten gegenüber der Oeffentlichkeit. Das wiederholt geäußerte Verlangen auf Beseitigung der Steuerfreiheit und anderer Privilegien des Großherzogs führte Baudert in erster Linie auf dessen hochgradige Unpopularität im ganzen Lande zurück und scheute sich nicht, ziemlich unverblümt den Rücktritt des Großherzogs als wünschenswert erscheinen zu lassen. Als besonders charakteristisch führte der Abgeordnete ein Vorkommnis gelegentlich der Hundertjahrfeier des Geburtstages des Großherzogs Karl Alexander im großherzoglichen Hoftheater an. Damals ließ nämlich — die Sache wurde trotz ungeheurer Empörung in allen Bürgerkreisen Weimars von der Lokalpresse totgeschwiegen — der Großherzog den Oberbürgermeister der Stadt Weimar, der zugleich Mitglied des Kirchgemeindevorstandes ist, nach der großherzoglichen Loge befehlen und kanzelte ihn wegen des Widerstandes des Kirchgemeindevorstandes gegen eine unrechtmäßigerweise von höfischer Seite bewirkte Berufung eines neuen ersten Geistlichen nicht nur in einer Weise ab, die gegenüber dem ersten Vertreter der Stadt unerhört ist, sondern bedachte den Oberbürgermeister mit Ausdrücken, die der Abgeordnete wegen ihrer unglaublich unparlamentarischen Note sich scheute, im Landtag auch nur andeutungsweise zu wiederholen. — Die Ausführungen des Abgeordneten im Landtage wurden nach dem Berichte des „B. T." zwar vom Präsidenten auf Grund der Geschäftsordnung, nach der die Person des Landesherrn aus der Debatte zu bleiben hat, unterbrochen, doch betonte demgegenüber der Abgeordnete, daß er nur das gesagt habe, was vollkommen der Wahrheit entspreche. Auf den Tribünen wurden die Ausführungen mit größter Spannung verfolgt.

Kundgebungen Unabhängiger in Stuttgart.

In Stuttgart fand gestern vormittag eine große Kundgebung der unabhängigen Sozialdemokraten statt. Ein Zug von vielen Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen, die ihre Arbeit in den Daimler- und Eisenbahnwerken niedergelegt hatten, versammelten sich mit roten Fahnen und Plakaten mit der Inschrift: „Nieder mit dem Krieg, es lebe die sozialdemokratische Republik!" Auf dem Stuttgarter Schloßplatz hielt der Vorsitzende der Partei Siegfried Ruck Reden, in denen das Aktionsprogramm der Unabhängigen mitgeteilt wurde. Es wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gewählt. Bei den Ansprachen wurde mitgeteilt, daß die Waffenstillstandsbedingungen bereits in Berlin eingetroffen seien, daß die Regierung sie aber noch nicht bekanntgebe. (?) Der große Zug ging dann vor das Ministerium des Innern, wo der Führer der Partei und der Arbeiterrat den Minister des Innern zu sprechen wünschte. Minister v. Köhler verweigerte zuerst die Vorlassung des Führers der Partei, mußte sich aber dann der Gewalt fügen. Der Arbeiterrat legte dem Minister das bolschewistische Aktionsprogramm mit der Forderung sofortiger Entscheidung darüber vor. Der Minister bat sich Bedenkzeit bis zum Nachmittage aus. Die Demonstranten beschlossen, nachmittags 3 Uhr wieder vor das Ministerium des Innern zu ziehen, um die Antwort des Ministers zu hören. Inzwischen sind auch die Arbeiter der Firma Robert Bosch in den Ausstand getreten und werden sich der Demonstration am Nachmittage anschließen.

Unruhen in Kiel.

Wie die „Kieler Zeitung" meldet, ist es am Sonntag zu Unruhen gekommen. Am Nachmittag fand auf dem großen Exerzierplatz eine Versammlung statt, an der sich Marinemannschaften und Arbeiter beteiligten und auf der ein Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie eine Ansprache hielt. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege in die Stadt die Mannschaft aus dem Vergnügungslokal Waldwiese herausholte, das Lokal erheblich zerstörte und sich verschiedener Waffen bemächtigte. Der Zug begab sich nun zur militärischen Arrestanstalt. Die vom 3. Geschwader wegen schwerer Gehorsamsverweigerung dort untergebrachten Gefangenen sollten mit Gewalt befreit werden. An der Ecke der Karl- und Brunswiger Straße war die Straße durch Militär abgesperrt. Der befehlshabende Offizier forderte die Menge auf, auseinanderzugehen.

Die Demonstranten drangen trotzdem vor. Darauf gab der Offizier Befehl zum Feuern. Es wurden acht Personen getötet, 29 verwundet. Aus der Menge wurde ebenfalls geschossen und mit Steinen geworfen. Der Führer der Militärabteilung wurde durch einen Schuß am Kopfe schwer verwundet. Die Menge floh dann auseinander und vermochte sich nicht wieder zu sammeln. Weitere Unruhen fanden am Abend und im Laufe der Nacht nicht statt.

Der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns.

Der Waffenstillstand.

Kaiser Karl unterzeichnet nicht.

Aus unterrichteter Wiener Quelle erfährt das „B. T.": Kaiser Karl fand die Waffenstillstandsbedingungen, insbesondere soweit sie sich auf das deutsch-tiroler Gebiet beziehen, so drückend hart und beschämend, daß er seinen Namen nicht unter das Abkommen setzen wollte. Er teilte daher den Generalen und den Mitgliedern der Regierung mit, daß er fortab die oberste militärische Gewalt nicht mehr ausüben werde. Da General Köveß, dem als dem Höchstkommandierenden in erster Linie die Aufgabe der Unterzeichnung zufiele, mit seiner Heeresgruppe sich nach Ungarn zurückgezogen hat, übernahm es der Chef des Generalstabs v. Arz, die Waffenstillstandsurkunde zu unterzeichnen.

Deutschlands militärische Vorkehrungen.

Die deutsche Regierung berät gegenwärtig die Konsequenzen, welche sich für Deutschland aus dem österreichisch-ungarischen Waffenstillstand ergeben können. Diese Erwägungen können in aller Ruhe erfolger, weil die militärische Lage zu keinerlei Ueberhastung Anlaß gibt. Nach ihren eigenen Heeresberichten rücken die Italiener der geschlagenen österreichisch-ungarischen Armee nur ganz langsam nach. Wegen der Unordnung der Verkehrsverhältnisse, der Verpflegungsschwierigkeiten und des großen Kohlenmangels ist ein schneller feindlicher Aufmarsch in Oesterreich nicht möglich. Dazu treten schon jetzt in den Alpen die klimatischen Schwierigkeiten. Militärische Vorkehrungen Deutschlands sind getroffen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die einzelnen österreichisch-ungarischen Nationalitäten zu den Bedingungen stellen; am schwersten sind diese für die Südslawen.

Belgrad und Triest besetzt.

Aus Paris meldet Reuter: Die Serben haben Belgrad besetzt. (W. T. B.)

In Triest sind vorgestern sechs italienische Torpedojäger eingetroffen und legten in Molo San Carlo an. Am Sonntag sind auch italienische Land- und Marinetruppen in Triest gelandet.

Der Tschechenstaat mit der Entente verbündet.

Der Pariser „Temps" meldet: Auf der Kriegskonferenz am Sonnabend teilte Clémenceau den Eintritt des neuen tschechischen Staates in die Reihen der Alliierten mit.

Kroatiens Anschluß an Serbien.

Nach Meldungen aus Oesterreich hat der kroatische Nationalrat in Agram am Freitag den Anschluß an Serbien beschlossen.

Auflösung des Wiener Hofstaates.

Die Wiener Korrespondenz Wilhelm meldet: Die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung des Hofstaates und der Entlassung der Garde entspricht den Tatsachen. Dagegen ist die Nachricht von einer angeblich vor einigen Tagen mit dem Ziel Budapest angetretenen und sodann in Preßburg unterbrochenen Reise des Kaisers nicht richtig.

Bildung einer freiwilligen Bürgergarde in Deutsch-Oesterreich.

Der deutsch-österreichische Staatsrat veröffentlicht folgenden Aufruf: „An das deutsche Volk in Oesterreich! Das Land ist in Gefahr. Die Armee löst sich in Unordnung auf. Die Soldaten der nicht deutschen Gebiete gehen in die Heimat. Auch die deutschen Soldaten verlassen leider, offenbar ermüdet durch die lange Kriegsdauer, ihre Kadres, ohne zu bedenken, daß eine nicht ordnungsgemäß durchgeführte Demobilisation die Gefahr einer ungeheuren Arbeitslosigkeit und gräßlichen Hungersnot über das Land heraufbeschwört, daß Plünderungen, Verwüstungen, Brandstiftungen in bedrohliche Nähe rücken. Die Gefangenenlager verlieren ihre Bewachung. Die freiwerdenden Italiener, Russen und Serben verlassen ihre Lager und überfluten das Land. Dieser Gefahr muß sofort und ohne Zögern begegnet werden. Der Aufruf fordert dann die Bildung einer freiwilligen Bürgergarde.

Wahl von Soldatenräten in Wien.

Am Sonntag fanden bei allen Truppenkörpern in Wien die Wahlen für den Soldatenrat statt. Jede Unterabteilung wählte zwei Soldatenräte, welche Beschwerden der Soldaten an den Staatssekretär für Heerwesen weiterleiten werden. Die Wahle, denen Ansprachen vorausgingen, vollzogen sich in aller Ruhe.

Die Universitätsstudenten haben einen Hilfsdienst auf den Wiener Bahnhöfen organisiert.

Lebensmittel für Wien.

Die Gesandten der neutralen Staaten statteten dem Bürgermeister in Wien einen Besuch ab und boten der Gemeinde in Wien ihre guten Dienste zur Versorgung der Stadt mit den unentbehrlichsten Lebensmitteln an. Der Bürgermeister nahm das Anerbieten mit Dankesworten an.

Plünderungen in Aussig.

In Aussig haben in der Nacht zu Montag und gestern tagsüber Plünderungen der Geschäfte durch die ärmsten Volks- und Arbeiterschichten begonnen und angedauert. Man sah überall Menschen, die geraubte Waren nach Hause schleppten. Es ist der Bürgerschaft schließlich gelungen, die zahlreichen übrigen gefährdeten Geschäfte vor Plünderungen zu bewahren. Der Zuzug aus der Umgebung gestaltete die Lage bedrohlich. Der Bezirksausschuß erließ eine dringende Mahnung mit der Aufforderung, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, da sonst zur Verhängung des Belagerungszustandes geschritten werden würde.

Die deutsch-böhmische Landesversammlung in Reichenberg will eine nationale Volkswehr für Deutsch-Böhmen schaffen.

Tschechische Truppen in Warnsdorf.

Tschecho-slowakische Truppen sind gestern in Warnsdorf angelangt und haben das Stationskommando besetzt, die militärischen Vorräte und Vorräte Übernommen und Lebensmittel versprochen. Die Ruhe wurde bewahrt. Der „Bohemia" zufolge besetzten tschechische Truppen den Bahnhof Lobositz.

Plünderungen in Salzburg.

In Salzburg kommen fortgesetzt Züge mit Soldaten von der Front an, die ihre Ausrüstungsgegenstände verkaufen und die Läden plündern. Die Demobilisation artet in eine völlige Auflösung der Armee aus.

Der heutige Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen der Schelde und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währenden Ringen gelang es den an Zahl unterlegenen Truppen den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg—Wargnies—Le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße [illegible] r Orte zum Scheitern ge[illegible] tetit, das vorübergehend [illegible] wir wieder. Den beiderseits von Le Quesnoy vorbrechenden Angriff brachten wir südlich von Wargnies—Le Petit und bei Jostimetz zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsgemäß geräumt. Der gegen den Wald von Mormal gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem westlichen Teil des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unseren vordersten Linien, auf den Höhen westlich des Sambre—Oise—Kanals, abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes hielten wir den Stoß östlich von Jostimetz, südlich des Waldes am Sambre—Oise—Kanal auf. Der Kanal-Abschnitt östlich von Oise und Catillon wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in etwa 1—2 Kilometer Tiefe in den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Groise—Oisy örtliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront zwischen Fesny und nordöstlich von Etreux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Etreux und der Oise konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vordersten Stellungen hinaus vorzudringen. Südlich der Oise sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Serre ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise bei La Herie und gegen Vois—Le Pargny gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Aisne keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesnes und Sommauthe scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dieulet wichen unsere Truppen befehlsgemäß auf das östliche Maasufer nördlich von St. Enay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluß der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!

Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Die Lage in Ungarn.

Die Waffenstreckung Ungarns.

Ministerpräsident Graf Karolyi empfing die Schriftleiter der Budapester Tagesblätter, denen er mitteilte, daß die ungarische Regierung sich am 1. November selbständig zur sofortigen Waffenstreckung entschlossen habe. Vom 1. November ab sei Ungarn ein neutraler Staat. — Ein Soldatenrat auf der Grundlage demokratischer Organisation hat sich gebildet.

Die Wiener „Mittagsztg." meldet aus Budapest, daß dort die bolschewistische Strömung die Oberhand gewinne. Karolyis Stellung gelte bereits als erschüttert, er fühle die Herrschaft über die Massen aus den Händen gleiten und habe um Entsendung zuverlässiger Truppen gebeten. Die Lage sei außerordentlich gespannt. Aus ungarischen Provinzstädten wird über Unruhen und Plünderungen berichtet.

Graf Karolyi wird im Abgeordnetenhause folgende Gesetzesvorlagen einbringen: 1. Ein die volle Unabhängigkeit Ungarns aussprechendes Grundgesetz. 2. Einen Entwurf eines allgemeinen, gleichen, geheimen, auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnten Wahlrechtes. 3. Einen Entwurf betreffend Preßfreiheit. 4. Einen Entwurf betreffend Vereins- und Versammlungsfreiheit und 5. einen Entwurf betreffend die Errichtung einer Nationalwache.

Der Schutz der Reichsdeutschen in Ungarn.

Der Budapester deutsche Generalkonsul Graf Fürstenberg-Stammheim ist beim Nationalrat erschienen, um Schutz für die Reichsdeutschen in Budapest zu erbitten. Graf Fürstenberg-Stammheim betonte, er wolle alle erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Deutschland und Ungarn ergreifen, damit auch der deutsche Handelsverkehr ungestört vonstatten gehen könne.

Ein rumänischer Nationalrat in Czernowitz.

In Czernowitz wählte die rumänische Bevölkerung einen 48gliedrigen Nationalrat, der die Bukowinaer Verwaltung übernahm. Landespräsident Graf Ozdorf wurde abgesetzt. Es verlautet, daß 40000 Mann rumänische Truppen zum Einmarsch in die Bukowina bereitstehen.

Die Friedensfrage.

Die Bedingungen Englands für Deutschland.

Eine Darstellung des Lord Northcliffe.

Wie Hollandsch Nieuwsbüro meldet, werden die Times vom 4. November einen Aufsatz von Lord Northcliffe veröffentlichen, die folgende Friedensbedingungen Englands wiedergibt:

1. Vollständige Wiederherstellung Belgiens.

2. Räumung des französischen Gebietes und Wiederaufbau der besetzten Provinzen.

3. Uebergabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich, und zwar nicht als eine territoriale Kriegsentschädigung, sondern als eine Wiederherstellung des Unrechts von 1871.

4. Vollständige Wiederherstellung der italienischen Nordgrenzen, wobei die Nationalitätenlinie einzuhalten ist. Auch die Grenzen am Adriatischen Meer müssen in Vereinbarung mit den Prinzipien, die im April 1918 auf der Konferenz in Rom festgestellt wurden, verbessert werden.

5. Alle Völker von Oesterreich-Ungarn sollen ihrer Stimme unter den freien Völkern der Welt sicher sein.

6. Alle Gebiete, welche früher dem russischen Reich angehörten, müssen geräumt werden. Alle Abmachungen und Abkommen zwischen Rußland und den Mittelmächten, die seit der Revolution geschlossen wurden und Bezug haben auf die früheren russischen Gebiete, werden rückgängig gemacht. Das Zusammenwirken der Entente wird dazu helfen, um Bedingungen herbeizuführen, unter denen die verschiedenen Nationalitäten des ehemaligen russischen Reiches ihre eigene Regierungsform feststellen können.

7. Es wird ein selbständiger polnischer Staat mit dem Ausgang zum Meer gebildet.

8. Der Vertrag von Bukarest wird anulliert. Rumänien, Serbien und Montenegro sind wiederherzustellen.

9. Die türkische Herrschaft über alle nichttürkischen Gebiete wird, so weit nur möglich, beseitigt.

10. Das Volk von Schleswig wird über seine Staatsangehörigkeit frei bestimmen können.

11. Als Entschädigung des ungesetzlichen U-Boot-Krieges, der von Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführt wurde, werden die beiden Mächte dafür haften, daß aller Handelsschiffsraum der Entente und der neutralen Länder, der durch die U-Boote verloren ging oder beschädigt wurde, ersetzt wird.

12. Es werden Gerichtshöfe ernannt, die über alle Angehörigen von kriegführenden Ländern, die beschuldigt werden, gegen die Gesetze der Menschlichkeit verstoßen zu haben, aburteilen sollen.

13. Die ehemaligen deutschen Kolonien, welche Deutschland durch seinen Angriff auf Belgien verwirkt hat, werden auf keinen Fall den Deutschen zurückgegeben. Deutschland selbst hat erklärt, daß es das Schicksal dieser Kolonien von dem Ausgang der Kämpfe an der Westfront abhängig macht, und diese Entscheidung ist nunmehr gefallen. Dieses sind," so schreibt das Blatt, „die Bedingungen der Entente, woran nicht gerüttelt werden kann.

Die Waffenstillstandsberatungen in Paris.

„Petit Parisien" schreibt: Die Konferenz der Alliierten, betreffend Waffenstillstand und Friedensangebot der Mittemächte nähert sich dem Ende. Man kann jetzt schon sagen, daß in allen Fragen völlige Einigung erzielt wurde. Die Beschlüsse können jedoch erst veröffentlicht werden, nachdem sie am Bestimmungsorte eingetroffen sind, was nicht mehr lange dauern kann. Anscheinend kann man erst gegen Mitte der Woche über die endgültige Antwort unterrichtet sein.

Weitere Besprechungen der Alliierten.

Die Londoner „Times" meldet aus Neuyork: Nach einer Information aus Washington machen die Bedingungen Japans eine weitere Besprechung zwischen den Alliierten notwendig.

Clemenceau für „Bestrafung".

Nach Lyoner Blättern erklärte Clemenceau im Kammerausschuß am Sonnabend: Die Urheber und Mitwirker an

dem Ultimatum Oesterreichs an Serbien seien auch die Urheber des Weltkrieges. Die Alliierten würden auf strenger Bestrafung unter allen Umständen bestehen.

Die Niedertracht unserer Feinde.

Luftangriffe auf offene Städte.

Wir haben erst gestern über die schmachvollen Luftangriffe unserer Feinde auf Bonn und Wiesbaden berichtet, deren Ziel die friedliche Bevölkerung beider Städte war. Jetzt kommt die Kunde von neuen feindlichen Angriffen auf offene, weit ab vom Kampfgebiete liegende Städte in Baden und in der Pfalz in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober. Um des Erfolges sicher zu sein, hatten unsere Gegner zahlreiche Geschwader für diese Angriffe angesetzt. Durch das vorzügliche Arbeiten unserer Flugabwehrkanonen wurden sie zumeist gezwungen, ihre Bomben wahllos in der weiteren Umgebung der Städte oder auf freies Feld abzuwerfen. Daß es unseren Gegnern auch diesmal nicht um die Bekämpfung militärischer Ziele, sondern nur um Vernichtung deutschen Lebens und Eigentums zu tun war, beweisen die Bombenabwürfe auf den keinerlei militärischen Zwecken dienenden Badeort Dürkheim in der Pfalz. Schon am nächsten Tage rächten unsere Jagdverbände an der Front diese feigen Angriffe auf unser Heimatgebiet. Bei einem eigenen Verluste von nur fünf Flugzeugen schossen wir am 30. Oktober in zahlreichen Luftkämpfen 58 feindliche Flugzeuge ab und bewiesen dadurch dem Gegner, daß im ehrlichen Kampf Aug in Aug doch nicht so billige Lorbeeren zu erringen sind, als auf nächtlicher Streife gegen wehrlose Bürger.

Der Umsturz in Bulgarien.

Zar Boris aus Bulgarien geflüchtet.

Nachrichten, die aus Bulgarien kommen, bestätigen die Meldung, daß der Zar Boris auf den Thron verzichtet hat, und daß die bulgarische Republik ausgerufen worden ist. Zar Boris befindet sich jetzt auf dem Wege nach Wien.

Kleine politische Meldungen.

Der gestrige Abendbericht der Obersten Heeresleitung lautet: Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erstrebte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landrecies fingen Reserven den Stoß des Feindes auf. Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftruppen seinen Ansturm zum Stehen. Westlich der Maas haben sich im Walde von Dieulet Kämpfe entwickelt.

Bethmann und Jagow. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der Presse wird behauptet, der frühere Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der frühere Staatssekretär v. Jagow hielten sich in Berlin auf, um im amtlichen Auftrage im Auswärtigen Amt für die Behandlung der Vorgeschichte des Krieges Akten zu ordnen. Wir können feststellen, daß es sich bei dieser Nachricht um eine Erfindung handelt."

Graf v. Schwerin-Löwitz †. Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Graf Hans von Schwerin-Löwitz ist gestorben. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht.

Stockung der russischen Goldzahlungen. Während die beiden ersten Teilbeträge an Gold und Rubelnoten aus der russischen Pauschalsleistung pünktlich an den vertraglichen Terminen eingetroffen sind, liegt nach der „Frankfurter Zeitung" in Deutschland bis jetzt nichts Zuverlässiges über eine Absendung der jetzt fällig gewordenen dritten Rate vor, so daß zunächst auch für die Entgegennahme in Orscha von Deutschland keine Anstalten getroffen sind.

Neuer amerikanischer Kredit in Frankreich. Das holländische Bureau meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben Frankreich einen neuen Kredit von 200 Millionen Dollars eingeräumt. Insgesamt haben die Vereinigten Staaten bis jetzt an Frankreich 2865 Millionen geliehen.

Die englischen Neuwahlen. „Populaire" meldet aus London: Englischen Blättern zufolge sind die Neuwahlen in England auf den 30. November anberaumt.

Das Ende der Ministerankläge in Rumänien. Die „Morning Post" meldet aus Jassy: Der Untersuchungsrichter beantragte die Einstellung des Strafverfahrens gegen den früheren Ministerpräsidenten Bratianu.

Die Metzer Oberpostdirektion nach Karlsruhe verlegt. Die „Straßburger Post" berichtet, daß die Oberpostdirektion von Metz nach Karlsruhe verlegt worden ist.

Rekrutierung in der Ukraine. Der Ministerrat bestätigte die Verfügung des Kriegsministers, wonach die erste Rekrutenaushebung für die ukrainische Armee am 1. Dezember erfolgen soll. Im ganzen sollen 169 000 Mann einberufen werden, und zwar 85 000 im Dezember und 84 000 im Frühjahr.

Von Stadt und Land.

Aue, 5. November.

Der Verkehr mit Böhmen. Der Verkehr nach Böhmen über die sächsische Grenze ist zur Zeit infolge der politischen Lage unterbrochen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen übernimmt die Beförderung von Gütern jetzt nur noch bis an die sächsischen Grenzstationen, weil für die Ankunft der Sendungen, die durch das angrenzende tschechische Gebiet gehen sollen, keine Garantie mehr übernommen werden kann. Die sächsische Grenze berührt bekanntlich diejenigen Teile Böhmens, die die tschechische Verwaltung als ihr Land in Anspruch nehmen will. Dagegen werden jetzt noch Güter über Bayern in und durch das deutsch-österreichische Gebiet befördert, da hier bis jetzt noch keinerlei Schwierigkeiten bestehen. Die bayrische Grenze ist ausschließlich deutsch-österreichisches Gebiet. Aehnlich verhält es sich jetzt auch mit dem Personenverkehr nach Böhmen, weshalb Reisen über die sächsische Grenze jetzt nicht zu empfehlen sind. Seitens der tschechischen Bahnverwaltung sind auch eine Anzahl Güterzüge, sowie sonstiges Eisenbahnmaterial zurückgehalten worden. Ueber den Umfang dieser Maßnahmen liegt bis jetzt noch kein klares Bild vor, doch sind die notwendigen Ermittelungen seitens der Generaldirektion der Staatseisenbahnen hierüber im Gange. Im übrigen hofft man in den beteiligten Kreisen, daß bald wieder normale Zustände an der sächsisch-böhmischen Grenze eintreten. Auch kann zur Beruhigung der sächsischen Grenzbewohner mitgeteilt werden, daß bis jetzt kein Grund zu irgendwelchen Beunruhigungen vorliegt. Trotzdem sind Vorsichtsmaßregeln eingeleitet worden, um den Grenzbewohnern Schutz angedeihen zu lassen, wenn dies notwendig sein sollte.

r **Ein blühender Apfelbaum.** Eine Naturseltenheit findet sich im Garten des Herrn Bauer, hier, Bodelstr. 13. Dort befindet sich seit etwa acht Tagen ein Apfelbaum in voller Blüte. Der Baum hatte sich erst spät entwickelt und hat erst im Juni Laub angesetzt. Die roten, teilweise schon abgefallenen Blüten des Baumes bieten einen prächtigen Anblick.

Zur Beachtung! Wegen Unterbrechung der Postverbindung mit Rumänien, Bulgarien und der Türkei infolge Verkehrsstörungen außerhalb Deutschlands ist die Annahme von Privatpostsendungen nach diesen Ländern bis auf weiteres gesperrt.

Keine Maßnahmen gegen die Bulgaren. Unter den in Deutschland befindlichen Bulgaren ist die Ansicht verbreitet, daß sie demnächst als feindliche Ausländer behandelt und interniert werden würden. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt, daß, trotz der Entfernung aller Deutschen aus Bulgarien, von deutscher Seite nicht beabsichtigt wird, den hier lebenden Bulgaren das Gastrecht zu kündigen.

* * *

xy. **Neustädtel,** 3. November. Ein Opfer ihres Berufes wurde die über 10 Jahre hier wirkende Gemeindeschwester Lina Gehlert, auch zwei Jahre auf dem Kriegsschauplatze im Westen tätig, die durch eine schwere Lungenentzündung dahingerafft wurde. Die große Beteiligung bei ihrem Begräbnisse zeugten von der Wertschätzung, die sie in allen Schichten der Einwohnerschaft genoß. — In einer einfachen Festsitzung beging der hiesige Glückauf-verein die Feier seines zehnjährigen Bestehens, wozu auch der Schneeberger Verein Glückauf Vertreter entsandt hatte.

Elterlein, 4. November. Der Gemeinderat beschloß, den städtischen Lebensmittelverkauf unter Aufsicht einiger Bürger zu stellen, damit endlich gewiß Verdächtigungen gegen städtische Beamte und Angestellte verstummen.

Annaberg, 4. November. Auf ein 75jähriges Bestehen konnte dieser Tage das Kgl. Realgymnasium zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Sonnabend eine schlichte Feier statt. Stadtrat Dr. Niedner überbrachte die Glückwünsche der Stadt Annaberg und übergab im Namen der städtischen Kollegien eine Stiftung von 5000 Mark.

Zwickau, 4. November. Die unsinnige Papiergeldhamsterei, die nach der Zurückhaltung von Gold- und Silbermünzen jetzt eingesetzt hat, führte hier bereits dazu, daß am Monatsschluß den städtischen Beamten und Lehrern das Gehalt noch nicht oder nur teilweise ausgezahlt werden konnte, weil die benötigten Geldmittel nicht zu beschaffen waren.

Chemnitz, 4. November. Mit großer Verwegenheit haben in der Nacht zum Sonntag Diebe in einem größeren Seiden- und Manufakturwarenhause der inneren Stadt einen Einbruch verübt. Gestohlen wurden außer Seidenstoffen, Kostüm- und Kleiderstoffen, Konfektion vorwiegend Mäntel mit Pelzgarnitur und Röcke, sowie Pelzwaren in einem Gesamtwerte von etwa 150000 Mark. Die Diebe wurden von einem Schutzmann beim Wegschaffen der Diebesbeute gestellt, es gelang ihnen aber, unter Zurücklassung eines Teiles ihres Raubes, zu entkommen. — Von der Kriminalpolizei festgenommen wurde ein 18 Jahre alter wohnungsloser Eisenhobler aus Borna, der vor einigen Wochen mit einer Anzahl bereits festgenommener Burschen in einem hiesigen Fabrikgrundstück einen Einbruchsdiebstahl verübt hat, wobei den Dieben Garne im Werte von 80 000 Mark in die Hände gefallen waren.

Dresden, 4. November. Der König und Prinz Johann Georg haben zur Unterstützung der hiesigen Aerzte bei Behandlung von Grippeerkrankungen Königliche Wagen zur Verfügung gestellt. — Der Rat hat das Verbot aller öffentlichen Veranstaltungen mit Wirkung von heute, Dienstag, ab in vollem Umfange wieder aufgehoben. Sämtliche Dresdner Theater, der Zirkus, die Varietés, Lichtspielhäuser usw. werden bereits von heute ab wieder Vorstellungen veranstalten. Veranlassung zu dieser Maßnahme hat der Rückgang der Grippe in Dresden gegeben. — Der Gefreite Paul Weiß, der, wie berichtet, in der Nacht zum Dienstag zwei in einem öffentlichen Hause in Jena wohnende Mädchen ermordet und beraubt hatte, ist von der hiesigen Polizei mit Hilfe von Militärpersonen festgenommen worden.

Vermischtes.

Die neuen böhmischen Briefmarken. Das Tschechisch-slowakische Preßbureau in Prag meldet: Die Postdirektion hat neue Marken in Umlauf gesetzt. Die alten Vorräte werden übernommen. Die neuen Marken sind mit dem böhmischen Löwen und der Ueberschrift „Tschechisch-slowakischer Staat" versehen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Geißmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Letzte Drahtnachrichten.

Fürst Bülow über die Kaiserfrage.

Berlin, 4. Nov. In der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow einen Artikel, in welchem er unter Hinweis auf die ehrliche Bereitwilligkeit, mit welcher der Kaiser sich ganz in den Dienst des neuen Deutschland gestellt hat, davor warnt, die Abdankung des Kaisers zu fordern, die zu unübersehbaren Konsequenzen im Inneren führen müßte.

Die Reichstagsparteien und die Kaiserfrage.

Berlin, 4. Nov. Der Interfraktionelle Ausschuß der Mehrheitsparteien des Reichstages trat gestern nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammen. Wie der Lokalanzeiger hört, handelte es sich um eine allgemeine Aussprache über die politische Lage. Auch die Kaiserfrage dürfte erörtert worden sein, ohne daß indessen eine entscheidende Stellungnahme nach der einen oder anderen Richtung erfolgt zu sein scheint. Wie das Berliner Tageblatt meint, dürfte sich die sozialdemokratische Fraktion heute mit der Kaiserfrage und derjenigen befassen, ob die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung in ihrem Aemtern verbleiben sollen oder nicht.

Der Northcliffe-Frieden.

Berlin, 5. November. Die „Volkszeitung" schreibt: Während die Welt auf Wilson wartet, nimmt Northcliffe das Wort. Jeder Vorschlag des Lords ist im englischen Interesse gedacht. Wir sollen so stark verkleinert werden, daß wir nie eine Gefahr für Englands Weltherrschaft bilden. Wenn einige Leute behaupten, das seien die Friedensbedingungen der Entente, so muß man schon heute sagen, daß ein Frieden zu solchen Bedingungen, der ein brutalster Gewalt- und Diktatfrieden wäre, rücksichtslos Wilson beiseite schiebt. Er bedeutet Unterdrückung statt Gleichberechtigung, wirtschaftliche Sklaverei statt Gleichberechtigung im friedlichen Wettbewerb.

(Siehe auch den Artikel „Zur Friedensfrage" in der heutigen Nummer unseres Blattes. D. Red.)

Ein Kaiserdank an das Westheer.

(Amtlich.) Berlin, 4. November. An die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Meinem Wiedereintreffen im Großen Hauptquartier hat Mir der Generalfeldmarschall von Hindenburg erneut über die außerordentlichen Leistungen des Westheeres in den letzten Monaten Vortrag gehalten. Allen Führern und Truppen spreche ich Meine warme Anerkennung aus. Ich gedenke vor allem der Truppen an der Oise und Aisne, deren Tapferkeit die großen Pläne des Gegners bisher zunichte gemacht hat. Ich hege die feste Zuversicht, daß die Heeresgruppe auch fernerhin ihre Pflicht tun wird. Wilhelm, I. R. — An die anderen Heeresgruppen des Westens hat der Kaiser ähnlich lautende Telegramme gerichtet.

Ungarische Friedensverhandlungen mit Italien.

Budapest, 4. Nov. Ministerpräsident Karolyi begibt sich mit mehreren Mitgliedern des Nationalrates, des Arbeiter- und Soldatenrates nach Padua, um mit General Diaz Friedensverhandlungen zu beginnen.

Deutsche Soldaten in Ungarn.

Budapest, 4. November. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die durch Ungarn durchziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungestört weiter zu befördern sind.

Aus Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 4. November. (Amtlich.) Der Statthalter und der Staatssekretär sind gestern nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin wieder in Straßburg eingetroffen. In Besprechungen mit dem Reichskanzler und sämtlichen Staatssekretären des Reiches haben sie über die derzeitige Lage eingehend berichtet und dabei betont, daß ihre Person einer Neuordnung der Dinge nicht hindernd im Wege stehen werde. Die Reichsleitung versicherte den Statthalter und den Staatssekretär ihres vollsten Vertrauens und bat sie im Amte zu bleiben. Die Ernennung der Unterstaatssekretäre wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Freilassung von Belgiern.

Berlin, 4. November. Die Freilassung der in Deutschland internierten belgischen Zivilgefangenen nach den Grundsätzen des für Belgien ergangenen Amnestieerlasses ist angeordnet worden. Die Sonderbehandlung der wehrfähigen Belgier ist aufgehoben.

Revolte aus Polen.

Warschau, 4. November. Der Aufruf des polnischen Ministerrates, betreffend die Bildung einer nationalen Regierung, war ohne Wissen des Regentschaftsrates beschlossen und veröffentlicht worden. Wie nunmehr amtlicherseits mitgeteilt wird, hat das Kabinett Swiezynski heute von Seiten des Regentschaftsrates die Entlassung erhalten.

Ernste Lage in Spanien.

Bern, 2. November. Zur parlamentarischen Lage in Spanien meldet „Corriere della Sera", Spanien stehe vor einer tief umwälzenden politischen Krise. Der Sturz der Regierung sei eine Frage von Tagen. Als einziger Ausweg für die Monarchie erscheine die Bildung eines ultrademokratischen Kabinetts, wahrscheinlich unter Romanones, das gleich bei Regierungsantritt wichtige Verfassungsänderungen beantragen werde.

Pensionierter Beamter, verheiratet, sucht Stellung als **Pförtner, Hausmeister oder dergl.** Angeb. u. C. 11581 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Leipzig.

Sicheren Verdienst kann jedermann (auch als Nebenbesch.) erw. durch Uebernahme einer Abgabestelle. Näh. durch A. Uhlig, Chemnitz-Hilb., Zschopauerstraße 15.

Sofort älteres gebildet. Fräulein
für Wäscheausbessern u. Wäscheausgabe **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blts.

Junges Mädchen,
ehrlich und sauber, als Aufwartung gesucht von Frau Alfred Fritzsche, Gabelsbergerstr. 24, I.

Saub., ehrl., jüng. Aufwartung
(nicht Schulmädchen)
sofort gesucht. **Bahnhofstr. 16.**

Personal
weibliche und männliche, jugendliche und ältere, teilweise auch solche, die nur halbe Tage arbeiten können, für dauernde Arbeit gesucht.
Max Gerstner, Aue, Mittelstraße 28.

Weiße Kohlrüben und Weißkohl
liefert sofort wagenweise H. M. Trepte, Arnsdorf, Sa.
Gegr. 1874. Fernspr. Radeberg 322.

Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H. Schneeberg-Neustädtel · Hartenstein · Lauter i. Sa. · Zeichnungsstelle für die 9. Kriegsanleihe.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag nachmittag mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmied

Karl Max Kaufmann

im 33. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und ruhig verschieden ist.

In tiefer Trauer
Frieda Kaufmann geb. Weidauer
und **Kinder** Gerhard und Hans
nebst allen Verwandten.

AUE, Oberwiesenthal, Lößnitz, Zwönitz, Amerika und im Felde, den 5. November 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag mittag ½2 Uhr vom Trauerhause, Auerhammerstr. 49, aus.

Todes-Anzeige.

Gestern früh ½7 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein guter Mann, unser treusorgender Vater,

der Blaufarbenwerkarbeiter

Gustav Päßler

im 54. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau verw. Minna Päßler
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, Lößnitz und im Felde, den 5. November 1918.

Die Beerdigung unseres teueren Entschlafenen findet Donnerstag nachmittag ¾3 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenberger Straße 89, aus statt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief sanft und unerwartet unser lieber, unvergeßlicher, treusorgender Gatte und Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

Hermann Emil Bach

in seinem vollendeten 49. Lebensjahre. Sein letzter Wunsch, seine beiden im Felde stehenden Söhne noch einmal zu sehen, war ihm leider nicht vergönnt. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

AUE, Hohenstein-Ernstthal, Schneeberg, Schwarzenberg und im Felde, den 5. November 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag nachm. ¼4 Uhr vom Trauerhause, Schützenstr. 3, aus statt.

Unserem so schnell durch den Tod dahingeschiedenen lieben Mitbegründer, Kassierer und Ehrenmitglied

Gustav Paul

rufen wir für seine treue Mitarbeit ein

Habe Dank

in die Ewigkeit nach.

Verein Maschinisten und Heizer
Aue und Umgegend.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 12. Oktober 1918 an Lungenentzündung, kurz vor seinem Urlaub, im Reservelazarett Neuwied mein inniggeliebter, mir unvergeßlicher Gatte, mein guter Vater, unser edler, braver Sohn, Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Max Scherfig

Armierungs-Soldat

im Alter von 37 Jahren. Er folgte seinem vor 4 Jahren gefallenen Bruder Oskar in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerze
Minna verw. Scherfig geb. Günther u. Sohn **Kurt**
nebst Eltern und Geschwistern beiderseits
und allen übrigen Angehörigen.

Oberpfannenstiel, den 5. November 1918.

Auf Wiedersehn, das war Dein Abschiedswort,
Als Du uns drückst die Hand am letzten Ort,
Ach unser Schmerz ist unermeßlich,
Deinen Lieben bleibst Du unvergeßlich,
Du schriebst so oft auf Wiedersehn,
Doch ach, es durfte nicht geschehn.

Wir können nicht bepflanzen mit Blumen
Dein fernes, friedlich, stilles Grab,
Wir werden nimmer Dich vergessen,
Bis einst auch uns der Tod ruft ab.
Wenn uns auch bricht das blutende Herz,
Wir müssen ertragen den furchtbaren Schmerz

Ruhe sanft, geliebtes Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz.

Offenb. 14, 13.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Sanft im Herrn entschlief Montag früh 4 Uhr plötzlich und unerwartet, mitten aus einem schaffensfrohen Leben meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Frank

geb. Martin

in ihrem 32. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefster Trauer an

Franz Frank und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

AUE, den 5. November 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Heimgegangenen findet Donnerstag mittag 12 Uhr vom Trauerhause, Nordstraße 7, aus statt.

Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Johanna

in ihrem 21. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

AUE, den 5. Nov. 1918. **Familie Emil Steiniger.**

Von Beileidsbezeugungen bitten dankend abzusehen.

Weihnachts-Preis-Rätsel.

Jeder
der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf einen der nebenstehenden
— Preise —
die zu Weihnachten verteilt werden.

Aufgabe

Obige Buchstaben geben richtig geordnet ein christliches Fest.

1. Preis: Eine goldene Uhr
2. Preis: Ein Grammophon
3. Preis: Eine Wringmaschine
4. Preis: Ein photog. Apparat
5. Preis: Eine Armbanduhr
6. Preis: Eine Waschmaschine
7. Preis: 1 Ziehharmonika
8. Preis: Ein Kinkochapparat
9. Preis: Ein Rauchservice
10. Preis: Eine Fruchtschale
11. Preis: Eine Kochkiste
12. Preis: Eine Schreibtischuhr
13. Preis: 1 Visitenkartenschale
14. Preis: Ein Benzolleuchter
15. Preis: Ein Schreibzeug.

Alle anderen richtigen Lösungen erhalten einen pädagog. Monats-Abreißkalender für 1919

Bilder u. Bücher
werden **nicht verteilt.**

Anweisung:
Man sende die Auflösung in geschlossenem Briefe an
„Der Ratgeber und Arzt im Hause"
in Berlin-Schöneberg, Abt. 10
Martin-Luther-Straße 68.

Jeder Einsender, dessen Lösung mit genügendem Porto versehen ist, erhält innerhalb von drei Wochen Nachricht, ob seine Lösung richtig ist und wann der Preis bei uns zum Abholen zur Verfügung steht.

Man gebe ferner seine genaue Adresse an.

Ungenügend frankierte Briefe werden nicht angenommen. Ebenso können Auflösungen aus dem Felde und aus Lazaretten nicht berücksichtigt werden.

---

500 Ztr. gelbe Kohlrüben

kommen wegen Platzmangel **morgen Mittwoch** in meinem Laden, Ernst-Papst-Straße, zum Verkauf.
Höchstpreis für einen Zentner ist 8 Mk.,
verkaufe aber für 7 Mark.
Händler bedeutend billiger.

Max Müller, Aue.

Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

2 Pfg. zahlen für ein Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,
Aue, Wettinerstraße 48, nur am Wettinerplatz.

Haararbeiten
jeder Art fertigen von einfacher bis feinster Ausführung
Stern & Gauger
Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

Herrenwäsche
wird gewaschen u. mit gut. Stärke steif geplättet in der Wasch- und Kunstplättanstalt **H. Thonfeld** (Inh. R. Schmiedel), Zwickau.
Annahmestelle
für Aue und Umgegend bei Franz Härtel, E.-Papst-Str. 33.

Stets vorrätig und in Arbeit
ca. 2000 **Ringschmierlager**
ca. 2000 **Riemenscheiben**
Holz und Eisen
sowie alle sonstigen Triebwerksteile.
Hofmann & Sohn
Maschinenfabrik
Lößnitz-Ditterdorf.
Fernsprecher Amt Aue 269.